

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

Meine Frau muß für Kaffio mit Desdemona reden; dazu will ich sie schon bewegen. Ich selbst will in dessen den Mohren auf die Seite ziehen, und ihn nicht eher wieder erscheinen lassen, als gerade, wenn er Kaffio bey seiner Frau in seinen Bitten überraschen kann — Ja, so muß es gehn; und das Eisen soll gleich geschmiedet werden, weil es noch warm ist.

(Er geht ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Schloß.

Kaffio. Musikanten.

Kaffio. Ihr Leute, spielt hier eins auf — ich will euch eure Mühe bezahlen — ein Stück, das nicht zu lang ist; und wünscht dem General einen guten Morgen.

(Die Musik fängt an; es kommt der Rüpel.)

Rüpel. Nun, ihr Leute, sind eure Instrumente etwan in Neapel gewesen, *) daß sie so durch die Nase sprechen?

Musikant. Was, Herr, was?

Rüpel. Sagt mir doch, sind das Blasinstrumente?

Musikant. Ja freylich sind sie das.

*) Die Venerische Krankheit wurde zuerst bey der Belagerung von Neapel in Europa bekannt. Johnson.

Rüpel. Nun gut *) — Da habt ihr euer Geld. Eure Musick gefällt dem General so sehr, daß er euch um alles in der Welt bitten läßt, nicht mehr Lärmen damit zu machen.

Musikant. Nun gut Herr, das wollen wir auch nicht thun.

Rüpel. Habt ihr eine Musick, die man nicht hören kann, so spielt immer fort; aber Musick zu hören, davon soll der General kein sonderlicher Liebhaber seyn.

Musikant. Solch eine Musick haben wir nicht, Herr.

Rüpel. So steckt eure Pfeifen wieder in euren Sack; denn ich muß wieder fort. Geht, verschwindet in Nichts; fort!

(Die Musikanten gehn ab.)

Kasio. Hörst du, mein ehrlicher Freund?

Rüpel. Nein, Ihren ehrlichen Freund hör' ich nicht **); ich höre Sie.

Kasio. O! laß izt deine Possen unterwegß. Da hast du ein kleines Goldstück. Wenn die Kammerfrau der Generalinn bey der Hand ist, so sag' ihr, es sey ein gewisser Kasio da, der sich die Erlaubniß

*) Im Englischen sind hier noch ein Paar kurze Reden, die ein Wortspiel enthalten, das eben so wenig züchtig, als überseßlich ist.

**) Im Englischen ist Kasio's Frage zweydeutig. Sie kann auch heißen: Hörst du meinen ehrlichen Freund? Hierauf bezieht sich des Rüpels Antwort.

ausbittet, ein paar Worte mit ihr zu reden. Willst du das thun?

Küpel. Sie ist schon bey der Hand, Herr; wenn sie auch hier bey der Hand seyn will, so werd' ichs ihr zu wissen thun.

(Geht ab.)

Kasio. Ihu das, mein guter Freund — (Iago kömmt.) Du kömmt mir eben recht, Iago.

Iago. Du bist wohl nicht zu Bette gewesen?

Kasio. Nicht doch; der Tag brach ja schon an, ehe wir aus einander giengen. Ich bin so frey gewesen, Iago, deine Frau rufen zu lassen; ich will sie bitten, mir bey der edeln Desdemona Zutritt zu verschaffen.

Iago. Ich will sie gleich hieher schicken, und unterdeß auf ein Mittel denken, den Mohren auf die Seite zu bringen, damit du desto ungestörter mit Desdemona reden könnest.

(Geht ab.)

Kasio. Ich danke dir recht sehr — In meinem Leben hab' ich keinen gefälligern und redlichern Florentiner gekannt.

(Emilia kömmt.)

Emilia. Guten Morgen, lieber Herr Lieutenant. Es thut mir leid, daß Sie Verdruß gehabt haben; aber ich hoffe, es wird bald alles wieder gut werden. Der General und seine Gemahlinn reden mit einander davon, und sie nimmt Ihre Parthey sehr lebhaft. Der Mohr erwiedert, daß der, den Sie verwundet haben, ein angesehenner Mann in Cy-